

Stellungnahme(n) (Stand: 08.11.2022)

Sie betrachten: Bebauungsplan Nr. 447 -Dröscheder Feld - Max-Planck-Straße-
Verfahrensschritt: Frühzeitige Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gem. § 4 (1) BauGB
Zeitraum: 06.10.2022 - 08.11.2022

Behörde:	Landesbüro der Naturschutzverbände NRW: BUND
Frist:	08.11.2022
Stellungnahme:	Erstellt von: Michael Gerhard, am: 07.11.2022 , Aktenzeichen: Bebauungsplan Nr. 447 "Dröscheder Feld - Max-Planck-Straße" Landesbüro-Aktenzeichen: MK-574/22 Zu dem Entwurf des BBP nehmen die anerkannten Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU wie folgt Stellung: Eine moderne Stadtplanung sollte unbedingt die vorhandenen alten Bäume als aktive und besonders wertvolle Klimaschützer erhalten. Der vorhandene Baumbestand muss in die Planung aktiv eingebunden und dauerhaft geschützt werden, um das Klima im neuen Quartier durch Verdunstung aufzuwerten. Gerade alte Laubbäume haben eine enorme Bedeutung für das innerörtliche Klima, weil das durch sie verdunstete Wasser wirksam zur Minderu7ng von hochsommerlichen Temperaturspitzen beiträgt und zusätzlich die Bodentemperaturen durch den Schatten senkt. Solcher Baumbvestand wird zukünftig eine wichtige Rolle in der Planung innerörtlicher Quartiere erfüllen müssen. Eine Ersatzbepflanzung mit Jungbäumen erreicht nicht die Qualität der vorhandenen eingewachsenen Großbäume, ist demnach nicht zu vergleichen und kann auch nicht ausgeglichen werden. Weiterhin ist bei der bestehenden Klimaveränderung zu beachten, dass Neuanpflanzungen unter den jetzt vorherrschenden klimatischen Bedingungen (die letzten 4 von 5 Jahren gehörten zu Hitzejahren) erschwert sind und daher häufig ausfallen. Bis jetzt ist noch nicht klar, mit welchen, hier einer Natur zuträglichen Neuanpflanzung ein Verlust der bestehen Großbegrünung je aufgefangen bzw. ausgeglichen werden könnte. Auch die Geräuschimmissionen werden nachweislich durch große Bäume abgemildert und sie wirken beruhigend auf das Umfeld. Weiter sei auf die Luft- Befeuchtung und Schadstofffiltration in der Frischluftschneise durch vorhandene, große Bäume hingewiesen. Nach der Klimastudie für den Bereich Iserlohn handelt es sich bei dem Gebiet der Bebauungsplanänderung um einen Bereich mit hohem Freiflächensicherungsgrad. Die mögliche Bebauung sollte so angeordnet werden, dass der nach Süden und Südwesten gerichtete Kaltluftabfluss nicht blockiert wird, sondern zwischen den Gebäuden durchströmen kann. Daher sollte keine geschlossene Bebauung errichtet werden. Doch muss als oberste Priorität an dieser Stelle der sparsame Verbrauch von überbautem Grund und Boden angemahnt werden. Eine Bebauung durch Einfamilienhäuser entspricht nicht einer modernen Siedlungspolitik. Da die aktuelle Bevölkerungsentwicklung einen Rückgang der Anwohner um < 15 % prognostiziert, ist das Angebot zur Errichtung von Einfamilienhäusern total überdimensioniert. In diesen Zeiten so flächenverschwenderisch zu planen, entspricht nicht dem ressourcenschonenden Gebrauch von Land. Nur der Umstand, dass hier bereits vorversiegelte Böden genutzt werden, ist positiv zu werten. Ferner sind die geplanten bzw. vorgesehen Dacheindeckungen in dunklen Farben für eine sommerliche Wärmespeicherung als ein unerwünschter Effekt zu weiteren Aufheizung im bebauten Gebiet zu sehen, daher zu unterlassen und in helle oder bepflanze Schwammspeicherdächer zu ändern. Das anfallende Niederschlagswasser sollte in hauseigenen Zisternen abgespeichert und bei Übermengen in Rigolen langsam an den Grund verrieselt werden. Begründung: Die Versiegelung der Karstböden stellt eine besondere Herausforderung dar. Aus Färbeversuchen konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass die Wasserabläufe in diesen, von Klüften und Höhlen durchzogenen Gebiet unberechenbar sind. Von den zu erwartenden temporären Starkwasserereignissen könnte es daher an anderen, noch nicht zweifelsfrei zugeordneten Stellen zu erheblichen Überflutungsereignissen kommen. Da in den letzten Jahren die Niederschlagsmengen stark nachgelassen hatten, sind erhebliche Defizite am Grundwasserkörper aufgetreten. Daher sollten die temporär auftretenden Starkregenereignisse gespeichert und langsam an den Grund abgegeben werden. Die angestrebte Geothermie in diesem Gebiet kann für eine nachhaltige Energieversorgung wünschenswert sein, doch ist zu bedenken, dass diese geplante Bebauung keine wirtschaftlich nachvollziehbare Option darstellt. Auch im Hennener Bebauungsplan war auch eine solche Lösung (Geothermie) angedacht, bei ähnlicher Größe des Bauplangebietes, doch das konnte nur wirtschaftlich mit und in Verbindung mit einem Großprojekt/ Schulbau erfolgen. Trotz NRW Förderung ist dieses Projekt nicht realisiert worden. Denn es kam alles anders, nachdem die Werbung und Verkauf der Grundstücke erfolgt ist. Die Hausbauer, die sich auf das nachhaltige Konzept verlassen hatten, fanden sich nach Beendigung der Bauarbeiten als Gaskunden wieder. Insofern müsste eine wirtschaftlich praktikable und nachhaltige Energieversorgung für das Gebiet vorliegen, was sich auch in der Art und

Weise der Wohnhäuser (O bzw. + Energiehäuser) wiederfinden sollte.

Der zu erwartende Ziel – und Quellverkehr muss dringend eruiert und in den jetzt vorhanden Siedlungsbereich mit eingestellt werden. Pro neuer Wohneinheit kann mit mindestens 10 – 15 Autofahrten am Tag gerechnet werden, besonders vor den Hintergrund, dass sich in geplanten Bebauungsgebiet weder nennenswerte Infrastruktureinrichtungen noch andere, für das tägliche Leben bedeutsame Einrichtungen befinden. Diese zusätzlichen Verkehrsbelastungen sind eine zusätzliche Belastung für die zu – und abführenden Erschließungsstraßen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag
Michael Gerhard

Anhänge: -

Nachträge:

-

manuelle Einträge:

-